

1916



WELTKRIEG

Beginn der Schlacht von Verdun. Über 300 000 Tote sind zu beklagen, 163 000 Franzosen und 140 000 Deutsche. zvg



WELTKRIEG

Am 1. Juli beginnt die Schlacht an der Somme; sie fordert über 1,1 Millionen Opfer, 425 000 Briten, 200 000 Franzosen und zwischen 400 000 und 600 000 Deutsche. zvg



EISENBAHNEN

Mit der Eröffnung der Khabarovsk-Brücke ist die Transsibirische Eisenbahn realisiert, es ist die längste Eisenbahnlinie der Welt. zvg



LITERATUR

Tod des US-Schriftstellers Jack London. zvg



RUSSLAND

Der russische Abenteurer und Zarin-Beglücker Rasputin wird ermordet. zvg

21

1

5

22

17

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

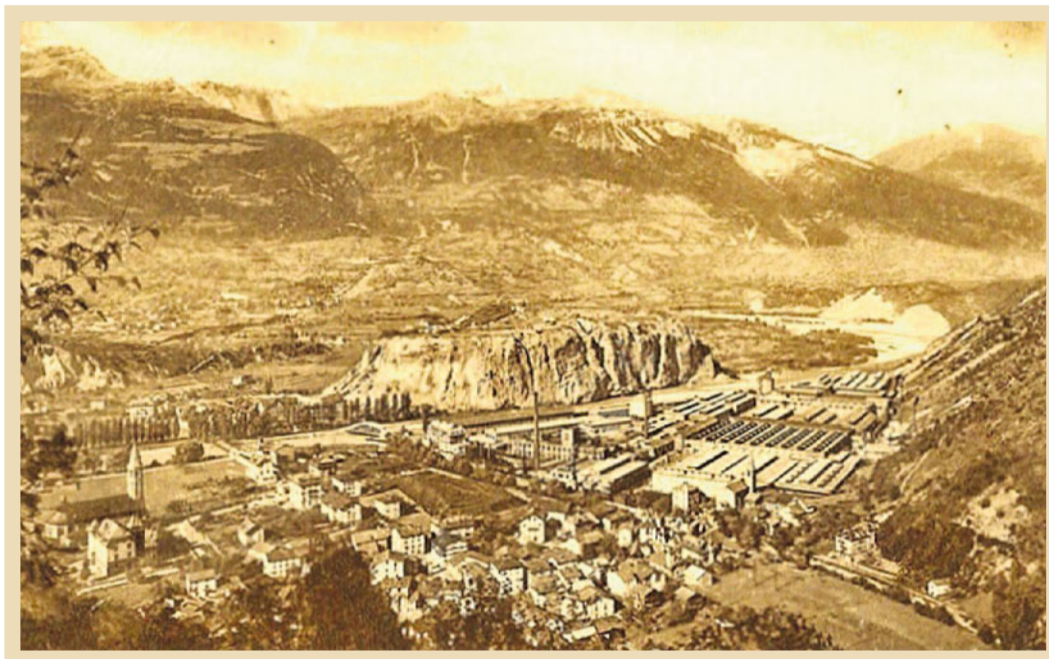
NOV

DEZ

GESELLSCHAFT – EINE CHRISTLICHE GEWERKSCHAFT SOLL IN CHIPPIS DIE SOZIALISTEN STOPPEN

Das Wallis der Arbeiter erwacht

Es gilt, dem aufkommenden Sozialismus zu wehren: Die Konservativen und die Kirche verfolgen dieses Ziel ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Wenn man den Beginn der katholischen Soziallehre im Wallis datieren möchte, dann fällt dies genau auf den 11./12. September des Jahres 1904, als der Schweizerische Katholische Volksverein in Sitten tagt. In die gleiche Zeit der Gründung dieser Bewegung fällt die Schaffung des Studienzirkels für soziale Fragen am Kollegium von Saint-Maurice. Chorherr Joseph Mariétan, der künftige Abt, ist der Spiritus Rector der neuen Bewegung. Dann wird die Monatszeitschrift «L'Eveil» im Jahre 1908 gegründet. Dies alles geschieht im Kielwasser der päpstlichen Enzyklika «Rerum Novarum» von Leo dem XIII. in der die Soziallehre der Kirche bereits im Jahre 1891 definiert wird. Auch Pfarrer Jean Follonier nimmt das neue Ideengut auf, das ganz Europa begeistert.



Die erste katholisch geprägte Gewerkschaft entsteht in der Aluminiumfabrik von Chippis. Sie wird von der Kirche und von Konservativen gefördert, doch die Arbeiterorganisation organisiert bald schon einen Streik für bessere Arbeitsbedingungen. zvg

Die Katholiken am Werk
«Der Sozialismus und mit ihm allerhand andere Keime drohen in kurzer Zeit unsere schönen Kantone in unordentliche Landstriche zu verwandeln, wo Moral und Religion nur noch in Ruinen bestehen. Aber die Hausherrn sind zum Glück wachsam», liest man in der Ausgabe des «Eveil» vom 1. Januar 1908. Es ergeht ein Appell an alle Leser, in ihrer Umgebung «das Sozialreich von Jesus Christus zu errichten».

Replik der Sozialisten
Aber auch die Sozialisten verstehen sich als Verteidiger jener neuen Klasse, die seit der Eröffnung der grossen Industriebetriebe gerade im Wallis entstanden ist, die der Arbeiterschaft. Sie lockt die Bergbauern ins Tal.

Ab dem Jahre 1901 verfügen die Sozialisten mit der «Lutte» von Ulrich Gaillard ein eigenes Organ und eine Stimme, die ihre Doktrin verkündet. Sie wird bald schon vom «Le Bas-Valaisan» ergänzt, der sich zum «Simplon» mausert. Die schärfsten Federn arbeiten an diesen Zeitungen mit, namentlich Clovis Pignat und Roger Beauval, die sich rundweg als «liberal und antiklerikal» bezeichnen.

In der Fabrik und auf der Strasse
Am 1. Mai 1906 begeben sich die Glashersteller von Monthey nach Martinach, um die erste gemeinsame Demonstration der Walliser Arbeiter zu unterstützen. Diese neue Organisation bringt Zweifel in die Reihen der katholischen Arbeiterbewegung; dies vor allem ab dem Zeitpunkt des Konkurses der Sittener Genossenschaft von Pfarrer Jean Follonier. Der Verunsicherung begegnet

man mit der Gründung einer christlichen Gewerkschaft in der Alu-Fabrik von Chippis.

Für einen Hungerlohn
Katholiken wie Sozialisten anerkennen die harten Arbeitsbedingungen in der Fabrik von Chippis. Für einen Hungerlohn sind zwölf Stunden am Tag zu arbeiten. Die schlecht ausgebildeten und unerfahrenen Walliser Arbeiter werden leichte Opfer von Patrons, denen die Arbeitsbedingungen und die Gesundheit ihrer Angestellten wenig bedeutet. Eine Gruppe von Neuenburgern auf Arbeitssuche bleibt nur einen Tag in Chippis, bevor sie vor der harten und schlecht bezahlten Arbeit kapituliert. Hundert kroatische Arbeiter lehnen die herabwürdigenden und gefährlichen Arbeiten ebenfalls ab. Nur der Arbeiterbauer, der immer noch an seinem Land hängt und der wenig vom Arbeitskampf in Europa weiss,

bald akzeptiert diese Behandlung.

Derartige Verhältnisse begünstigen die Gründung einer Gewerkschaft. Die Kirche fürchtet, dass die Seelen der Arbeiter, die sich in den Fabrikhallen ein Zusatzkommen verdienen, Schaden nehmen könnten. Denn das Leben im Einklang mit der Natur und im göttlichen Rhythmus ist zu Ende. Zudem sieht man in der Nachtarbeit eine Bedrohung der Familie. Aber ein Kampf gegen die Existenzberechtigung der Fabriken kommt nicht infrage. Sie werden ausdrücklich durch die Behörden gestützt, die auf die Steuereinnahmen angewiesen sind. Da sie sich nun an den Worten der katholischen Soziallehre und auch bei den Taten messen lassen müssen, willigen die Katholiken in die Schaffung einer Gewerkschaft ein. Es geht darum, ein Bollwerk gegen die «sozialistische Gefahr» zu errichten. Der Gemeindepräsi-

dent von Chippis, der konservative Advokat Alexandre Zufferey, fürchtet, dass man ihn der Agitation bezichtigen könnte, weil er die aufkommende Arbeiterbewegung unterstützt. Darum ruft er alsbald Pfarrer Auguste Pilloud zu Hilfe, den Westschweizer Sekretär der Vereinigung der katholischen Arbeiter. Er ruft eine Organisation ins Leben, die sich in die tonangebende Linie der Konservativen einreicht, wie die «Gazette du Valais» schreibt: «Die Arbeiterorganisation, deren Einpflanzung wir uns hier wünschen, wird ein sicheres Bollwerk sein gegen den Sozialismus. Selbst die weitsichtigen unter den Patrons selber müssen sie mit allen Kräften herbeisehnen.» Doch der Schulterschluss zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, wie sie den Konservativen vorschwebt, ist eine Illusion. Ein Jahr nach ihrer Gründung ruft die Arbeiterorganisation zum Streik auf.

MAURICE ZERMATTEN ALS EIN ZEUGE

Der Walliser Schriftsteller Maurice Zermatten fasst in einigen Worten die Lage des Walliser Arbeiters in der Fabrik von Chippis zusammen: «Aber ihre Hände eignen sich nicht für heiklere Arbeiten. Sie sind nur Hilfsarbeiter – leider.» Laut Zermatten sind die Walliser Arbeiter schlecht auf handwerkliche Aufgaben vorbereitet, es fehle ihnen an Geschick, an Aufmerksamkeit, an Genauigkeit. «Man hat leitenden Stellen der Aluminiumfabrik von Chippis nicht selten vorgeworfen, dass sie die wichtigen Aufgaben auswärtigen Angestellten übertragen. Aber der Wahrheit zuliebe müssen wir einräumen, dass es vor allem in den Anfängen der Industrie im Wallis schlicht und einfach unmöglich war, an Ort und Stelle jene fähigen Techniker zu finden, die in der Lage gewesen wären, eine industrielle Unternehmung zu führen.»

GEGEN DEN SOZIALISMUS

Priester als Gewerkschaftssekretäre

Alain Schweri bemerkt in seiner Arbeit «Der Streik von 1917 in den Aluminiumfabriken in Chippis»: «Paradoxerweise muss man sich nach aussen orientieren, wenn man die schriftlichen Spuren der Anfänge der Gewerkschaftsbewegung finden will.» In den Archiven der Vereinigung der katholischen Arbeiter in Freiburg finden sich Hinweise auf die Anfänge der Walliser Gewerkschaftsbewegung. Dort ist davon die Rede, dass man sich dringend der «Propaganda» im Wallis widmen müsse, das sich nun rasch industrialisiert.

Zu diesem Zweck wird der Westschweizer Sekretär, der erwähnte Priester, abdelegiert, denn die Walliser hätten schon mehrmals um Hilfe ersucht. Im Gegensatz zum Walliser Klerus ist die Geistlichkeit in Freiburg schon länger von der Wichtigkeit und der Richtigkeit der Leitgedanken der katholischen Soziallehre überzeugt. «Ob man es will oder nicht – die sozialen Probleme gibt es und wir sollten Lösungsbemühungen nicht allein den Feinden des Glaubens überlassen», schreibt der Bischof von Genf und Lausanne.

ANZEIGE

WETTBEWERB
www.wkb.ch

«Mein Wallis ist:
ein wunderbarer Tummelplatz
für Läufer, Jäger und Lebenslustige
wie ich es bin!»

Tarcis Ançay
45 Jahre, Leiter WKB Mount Asics Team
Wohnhaft in Montana

Die WKB ist Hauptsponsorin
des WKB Mount Asics Teams.

Walliser Kantonbank